Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 1. Mittwoch, den 3. Januar 1900.

Neujahr 1900

ist überall in würdiger Weise gefeiert worden. In Berlin begann die Neujahrsfeier eigentlich schon am Sonnabend Nachmittag mit der Ankunft des Kaiserpaares und seiner Kinder aus Potsdam und der Auffahrt der hohen Herrschaften zum Schlosse, wo die Nagelung und Weihe der neuen Fahnen und Standarten durch die Feldpropste D. Richter und D. Aßmann stattfand. Die Neujahrsfeier im Schlosse spielte sich der getroffenen Kaiserlichen Anordnung gemäß, im Gegensatz zu früher, in der Sylvesternacht schon ab, wo nach vorangegangenem feierlichen Gottesdienste um die Mitternachtsstunde die Gratulationscour im Weißen Saale stattfand. Die Reichs- und Staatsbehörden, die Generalität, die Vertreter der fremden Staaten, Hofwürdenträger u. s. w. waren anwesend, zahlreiche Herrschaften wurden durch Ansprachen oder einen Händedruck ausgezeichnet. Eine Batterie Garde-Artillerie, die mit schmetternder Musik heranmarschiert war, gab den Neujahrs-Salut ab. In Berlin herrschte gewaltiges Leben, aber die polizeilichen Absperrungsmaßnahmen und die überall vertheilten Schutzmanns-Posten verhüteten schwere Störungen. Die Sistierungen wegen zu großen Lärmens dürften freilich nicht ganz gering sein. Die großen Lokale in der Friedrichstraße hatten meist geschlossen, wo geöffnet war, war bei Musik und Gesang das fidelste Treiben. — Am Neujahrstage selbst verdarb ein ziemlich starker Nebel leider den Schaulustigen das Zusehen. Freilich waren die Absperrungsmaßnahmen wieder so streng getroffen, daß auch bei nebelfreiem Wetter nicht viel hätte gesehen werden können. In der achten Morgenstunde fand in üblicher Weise das große Wecken durch die Spielleute der zweiten Garde-Infanterie-Brigade statt, um zehn Uhr begann der Gottesdienst im Zeughause, wo vor einer glänzenden militärischen Versammlung Feldpropst Richter die Fahnen des Gardekorps, die mit den neuen Bändern geschmückt wurden, für das neue Jahrhundert segnete. Inzwischen waren die Regimenter der Garnison nach den Linden marschirt, über welche die Parade abgenommen wurde. Die Parole-Ausgabe bildete den Schluß der militärischen Feier. Ueber Aeußerungen des Kaisers zu den Generalen wird berichtet; es dürfte sich aber nur um Bemerkungen allgemeinen Inhaltes und ohne besondere Spitze handeln. (Die Rede des Kaisers an die Offiziere siehe weiter unten. D. Red.) Die Neujahrsbesuche riefen den ganzen Tag hindurch einen sehr lebhaften Verkehr hervor. Die Kaiserliche Familie war Nachmittags im Schlosse vereint, das großen Flaggenschmuck trug: nach der Lustgarten-Seite zu entfaltete sich neben der purpurnen Königsstandarte das gelbseidene Reichsbanner und über dem Hauptportal wehte das alt-brandenburgische Feldzeichen mit dem rothen Adler im weißen Felde. Der Kaiser und der Kronprinz wurden lebhaft begrüßt.

Der Kaiser und die Armee.

Eine Extra-Nummer des Arme Verordnungs-Blattes veröffentlicht nachstehenden Erlaß des Kaisers: „An mein Heer. Vollendet ist das Jahrhundert, dessen Beginn das Vaterland in seiner tiefsten Erniedrigung sah, dessen Ausgang gekrönt ist durch die Wiedererstehung von Kaiser und Reich! Unter den Schlägen des Eroberers war das deutsche Reich zusammengebrochen, dahingesunken die Macht Preußens, vernichtet das Heer des großen Königs, welches einer Welt in Waffen siegreich Trotz geboten hatte. Wohl hatte nach sieben unvergessenen Leidensjahren Preußen in wunderbarer Erhebung mit der ganzen Kraft eines zur Verzweiflung gebrachten Volkes die Ketten der Fremdherrschaft zerbrochen und damit Deutschland sich selbst wiedergegeben, wohl hatte in dem Befreiungskampfe sein neu erstandenes Heer ungezählte Ruhmeskränze um seine Fahnen gewunden. Der höchste Lohn für seine opfervolle Hingebung blieb dem Vaterlande versagt, unerfüllt das unauslöschliche Sehnen nach Deutschlands Einheit. Hadernd und entfremdet gingen die deutschen Stämme nebeneinander her, Deutschland blieb gering im Rathe der Völker. Endlich ließ Gott ihm die Männer erstehen, die das auf blutgetränkten Schlachtfeldern begonnene Einigungswerk zur Vollendung führten. Heute steht das gemeinsame große Vaterland, geschirmt durch sein von einem Geiste beseeltes Heer, machtvoll, ein Hort des Friedens da. Dankerfüllten Herzens richtet sich an dem Wendetage des Jahrhunderts mein Auge zu dem Thron des Allmächtigen, der so Großes an uns gethan hat; zu ihm flehe ich mit meinem Volke in Waffen, daß er auch in Zukunft mit uns sein möge. Voll freudigen Stolzes gedenke ich derer, die Er Seine Werkzeuge sein ließ: meines vielgeprüften Herrn Urgroßvaters, des unvergeßlichen großen Kaisers, meines geliebten Herrn Vaters und ihrer treuen Verbündeten; ihrer Berather und Heerführer, die Preußens Schwert geschärft und, als die Stunde des Kampfes schlug, sein Heer von Sieg zu Sieg geführt haben; der Männer, die für des Vaterlandes Befreiung und Ehre willig und furchtlos Leben und Blut zum Opfer gebracht haben. Unauslöschlich wird die Erinnerung an diese Helden im deutschen Volke fortleben. Ich danke meinem Heere für Alles, was es in diesem langen Zeitraum mir, meinem Hause und dem Vaterlande geleistet hat, für seine Hingebung und Opferwilligkeit, für seine Tapferkeit und Treue. Und wenn sich heute seine ruhmgekrönten Fahnen im Schmucke des Lorbeers vor dem Altar des Allmächtigen neigen, um von mir das Erinnerungszeichen zu empfangen, das nach dem einmüthigen Beschlusse meiner erhabenen Bundesgenossen den Feldzeichen des gesammten deutschen Heeres als ein neues Unterpfand seiner Einheit und seiner Untrennbarkeit zu Theil wird, dann soll es das Gelübde erneuern, immerdar es den Vätern und Vorvätern gleich zu thun, mit deren Blute der Bund gekettet ist, der Deutschlands Fürsten und Völker jetzt und in alle Zukunft umschließt. Mögen dann nach dem Willen der Vorsehung auch neue Stürme über das Vaterland heranbrausen und seinen Söhnen abermals das Schwert in die Hand drücken: an meinem tapferen Heere werden sie sich brechen, es wird sein und bleiben was es war und ist, ein Fels, auf dem Deutschlands Macht und Größe ruht. Das walte Gott. Berlin, den 1. Januar 1900. Wilhelm.“

Ansprache des Kaisers

an die Offiziere der Garnison Berlin bei der Jahrhundertfeier im Jahre 1900 im Zeughause: „Der erste Tag des neuen Jahrhunderts sieht unsere Armee, d. h. unser Volk in Waffen um seine Feldzeichen geschaart vor dem Herrn der Heerschaaren knieen, und wahrlich, wenn irgendwer besonderen Grund hat, sich heute vor Gott zu beugen, so ist es unser Heer. Ein Blick auf unsere Fahnen genügt als Erklärung, denn sie verkörpern unsere Geschichte. Wie fand das vergangene Jahrhundert bei seinem Anbruch unser Heer? Die glorreiche Armee Friedrich d. Großen war auf ihren Lorbeeren eingeschlafen, im kleinlichen Detail des Gamaschendienstes verknöchert, von altersschwachen kriegsuntüchtigen Generalen geführt, ihr Offizierkorps fördernder Arbeit entwöhnt, in Luxus und Wohlleben und thörichter Selbstüberhebung verkommen. Mit einem Wort, die Armee war ihrer Aufgabe nicht uur entwachsen, sie hatte sie vergessen. Schwer war die Strafe des Himmels, die sie ereilte und die unser Volk traf. In den Staub ward sie geworfen, Friedrichs Ruhm verblich, ihre Feldzeichen waren zerbrochen. In den sieben langen Jahren schwerster Knechtschaft lehrte Gott unser Volk sich auf sich selbst besinnen, und unter dem Druck des Fußes eines übermüthigen Eroberers gebar unser Volk aus sich heraus den hehrsten Gedanken, daß es die höchste Ehre sei, im Waffendienste seinem Vaterlande Gut und Blut zu leihen: die allgemeine Dienstpflicht. Mein Urgroßvater gab ihr Form und Leben, und neuer Lorbeer krönte die neu erstandene Armee und ihre jungen Fahnen. Ihre eigentliche Bedeutung jedoch gewann die allgemeine Dienstpflicht erst durch unsern großen, dahingegangenen Kaiser. In stiller Arbeit entwarf er seine Reorganisation — unsere Armee — trotz des Widerstandes, den Unverstand ihm setzte. Die siegreichen Feldzüge krönten jedoch sein Werk in nie geahnter Weise. Sein Geist erfüllte die Reihen seines Heeres ebenso wie sein Gottvertrauen dasselbe zu unerhörten Siegen hinriß. Mit dieser seiner eigenen Schöpfung führte er die deutschen Stämme wieder zusammen und gab uns die langersehnte deutsche Einheit wieder. Ihm danken wir es, daß kraft dieser Armee das Deutsche Reich Achtung gebietend seine ihm bestimmte Stellung im Rathe der Völker wieder einnimmt. An Ihnen ist es nun, meine Herren, auch im neuen Jahrhundert die alten Eigenschaften zu bewähren und zu bethätigen, durch welche unsere Vorfahren die Armee groß gemacht haben: Einfachheit und Anspruchlosigkeit im täglichen Leben, unbedingte Hingabe an den Königlichen Dienst, volles Einsetzen aller Kräfte des Leibes und der Seele im rastloser Arbrit an der Ausbildung und Fortentwickelung unserer Truppen. Und wie mein Großvater für sein Landheer, so werde auch ich für meine Marine unbeirrt in gleicher Weise das Werk der Reorganisation fort- und durchführen, damit auch sie gleichberechtigt an der Seite meiner Streitkräfte zu Lande stehen möge und durch sie das Deutsche Reich auch im Auslande in der Lage sei, den noch nicht erreichten Platz zu erringen. Mit Beiden vereint hoffe ich in der Lage zu sein, mit festem Vertrauen auf Gottes Führung den Spruch Friedrich Wilhelms I. wahrzumachen: „Wenn man in der Welt etwas will decidiren, will es die Feder nicht machen, wenn sie nicht von der force des Schwertes souteniret wird.“

Deutsches Reich.

Berlin, den 2. Januar 1900.

Der „Staats-Anzeiger“ veröffentlicht in einer Extra-Ausgabe: Die Verleihung der Herzogswürde an den Fürsten Hermann von Hatzfeld zu Trachenberg; — die Erhebung in den Fürstenstand mit dem Prädikat „Durchlaucht“: des Kaiserlich deutschen Botschafters in Wien Grafen Philipp zu Eulenburg, des Grafen Richard zu Dohna-Schlobitten und des Wirkl. Geh. Rath Grafen Edgard zu Innhausen und Knyphausen; — die Erhebung in den Grafenstand: des Kammerherrn Roland v. Brünnek auf Bellschwitz; — eine Reihe Verleihungen des erblichen Adels, darunter: dem Minister der öffentlichen Arbeiten Thielen; dem Landrath des Kreises Teltow Ernst Stubenrauch, dem Landschaftsrath Bothe auf Zahn, Kreis Flatow, dem Landrath, Geh. Regierungsrath Goeschen, Harburg, dem Regierungs-Präsidenten Gescher zu Münster, dem Landrath, Geh. Reg.-Rath Pohl zu Ratibor; endlich die Erhebung einer Anzahl Offiziere in den Adelsstand, darunter: des Admiral Koester, General-Inspekteur der Marine und Chef der Marine-Station der Ostsee, des General-Leutnants z. D. Spitz, des General-Leutnants z. D. Kamphövener in Konstantinopel und des General-Major Liebert, Gouverneur von Deutsch-Ostafrika.

Der deutsche Botschafter Fürst Münster zu Derneburg ist aus dem Haag nach Paris zurückgekehrt.

Die Frage, ob den beiden gleichzeitig erschienenen Bänden des Bismarckschen Memoirenwerkes ein dritter folgen solle, ist nach der „Münch. Allg. Ztg.“ von vornherein offen gehalten und ihre Entscheidung dem jetzigen Fürsten überlassen.

Einen überaus peinlichen Eindruck hat die Kunde von der durch ein englisches Kriegsschiff vollzogenen Beschlagnahme des nach der portugiesischen Delagoabay in Ostafrika bestimmten deutschen Postdampfers „Bundesrath“ gemacht. Wenn in Folge der sofort erhobenen Reklamati-

Der Familienschmuck.

Roman von A. J. Mordtmann.

(Nachdruck verboten.)

48. Fortsetzung.

Larry that ein Uebriges. Mit lautem Peitschenknallen fuhr er auf den verbotenen Weg, und selbst der Pony trottete mit erhöhter Munterkeit dahin, als mache ihm die Uebertretung des Gesetzes besondere Freude.

Sie mochten die Hälfte des Weges zurückgelegt haben, als vor ihnen ein lautes Hallo ertönte und Larry den Pony zügelte. Vor dem Pferde standen zwei Männer, beide in hohen Schaftstiefeln und mit Flinten auf dem Rücken.

„Was ist das für ein Wagen? — O, Du bist's, Larry! So — schon wieder? Was soll das heißen?“ so rief der Eine, ein finster blickender Herr mit buschigem Bart.

„Es ist Miß Hurdlestones Kalesche“, erwiderte Larry trocken. „Und wir fahren auf unserem Wege.“

„Du wirst gleich umkehren, Larry!“ herrschte der Mann ihn an. „Wir werden dafür sorgen, daß Du für Deine Uebertretung bestraft wirst. Vorwärts!“

Fanny war im Wagen aufgestanden und hatte sich nach vorn hinausgebeugt. Die Gestalt des jüngeren Mannes, der bisher nicht gesprochen hatte, kam ihr bekannt vor.

„Larry empfängt von keinem Anderen als von mir Befehle“, sagte sie ruhig, aber mit lauter und klarer Stimme. „Und er wird nicht umkehren. Ist dies die Art, wie irische Gentlemen mit Damen umgehen?“

Im nächsten Augenblick stand der jüngere Mann am Wagenschlage: Es war Mowbray. „Höre ich denn recht!“ rief er. „Sie sind es, Miß Scudamore? Wie, um Gottes willen, kommen Sie hierher?“

„Ich besuche Miß Hurdlestone.“

Mowbray hatte ihre Hand ergriffen und konnte sich über die unerwartete Begegnung noch immer nicht fassen. Doch besann er sich, daß unbequeme Zeugen vorhanden seien, und sagte leise: „O in der That, zu Miß Hurdlestone? Ganz in meiner Nähe! Ich suche Sie morgen auf — ich bin ganz verwirrt — wo kann ich Sie treffen?

„Schreiben Sie mir morgen, Herr Mowbray,“ sagte Fanny, seinen Händedruck herzlich erwidernd. „Aber jetzt . . . .“

„Verzeihen Sie den Aufenthalt“, entgegnete Mowbray. Er trat zurück, lüftete gegen Fanny den Hut und rief Larry zu: „Fahr zu, Spitzbube! Für diesmal soll's Dir hingehen! Aber merke Dir, ohne Präjudiz!“

Larry grinzte, daß sich sein Mund von einem Ohr zum andern hinzog, und schnalzte mit der Zunge, worauf der Pony wieder munter ausgriff.

Fanny sah sich um; die beiden Männer standen noch an derselben Stelle und schienen noch immer ganz verdutzt zu sein.

„Ho — das war der Mister Agent!“ lachte Larry seelenvergnügt. „Diesmal hat Mister Agent abziehen müssen! Hussa!“

„Und wer war der Andere?“

„Weiß nicht! Wird wohl der Secretär des neuen Lords sein; kenne ich nicht; habe den Lord und seine Leute noch nicht gesehen.“

Und in bester Laune fuhren alle drei weiter.

In Ivy Lodge wurde Fanny von der alten irischen Haushälterin empfangen und sogleich auf ihr Zimmer geführt, wo alles, was zu ihrer Behaglichkeit dienen konnte, hergerichtet war und sogar, des kühlen, regnerischen Abends wegen, ein Feuer im Kamin brannte.

„Wünschen Sie noch irgend etwas?“ fragte die alte Dame, die zwar auch mit irischem Dialekt, aber doch verständlicher sprach als Larry. „Dann ziehen Sie sich um, und wenn Sie fertig sind, gehen Sie hinunter. Miß Hurdlestone erwartet Sie im Speisesaal. Keine Diner-Toilette wie in England, einfaches Hauskleid.“

Erleichtert athmete Fanny auf. Von allen lächerlichen und lästigen Moden Englands war ihr als die lächerlichste und lästigste immer der Zwang der Dinertoilette oder das „eveningdress“, Frack für Herren und ausgeschnittenes Kleid für Damen, zu dem einfachsten Familien-Mittagstisch erschienen. Daß Miß Hurdlestone diese Abgeschmacktheit abgethan hatte, betrachtete Fanny als ein gutes Zeichen.

Sie beeilte sich mit ihrer Toilette und erschien eine Viertelstunde später in bescheidenem Hauskleide im Speisesaal, der, hell erleuchtet und behaglich durchwärmt, den anheimelndsten Eindruck machte. Miß Hurdlestone, eine kleine Dame mit schneeweißem Haar und scharfen, lebhaften Augen, kam ihr entgegen, faßte sie bei der Hand, sah ihr lange und forschend in die Augen und sagte erst dann, als Fanny schon ganz verlegen geworden war:

„Seien Sie mir willkommen, Miß Scudamore! Ihr Gesicht gefällt mir. Wenn alles Uebrige ebenso gut ist, werden wir uns schon vertragen.“

Fanny antwortete: „Ich hoffe, Sie werden mit mir zufrieden sein, wenn Sie etwas Nachsicht haben wollen.“

„Nein, Nachsicht habe ich nicht — das lieg nicht in meiner Art,“ antwortete Miß Hurdlestone lächelnd. „Wenn es ohne das nicht geht, geht es überhaupt nicht. Sie sehen, ich habe kein einziges Hausthier — keine Katzen, keine Hunde, keine Vögel — ich habe keine Geduld, ihre Unarten zu ertragen. So — nun wollen wir essen, Sie werden hungrig sein. Nach Tische sollen Sie mir etwas vorspielen.“

(Fortsetzung folgt.)

onen der deutschene Reichsregierung auch wohl das Schiff schon wider frei gegeben sein dürfte, wenn diese Zeilen in die Hände unserer Leser gelangen, so zeigt der Fall doch, was die Engländer sich herausnehmen. Der englische Kapitän ist doch kein Schulknabe, sondern weiß von dem Besuch des deutschen Kaisers in England, kennt die freundliche Haltung der deutschen Reichsregierung gegenüber seinem Vaterlande, und da ist es kaum verständlich, wie er sofort zu einem so brüsken Verfahren schreiten konnte. Die Delagoa-Bay ist bekanntlich der nächste Hafen für Transvaal, und so wird britischerseits behauptet, der deutsche Dampfer habe nicht nur eine Anzahl ehemaliger deutscher Militärs, welche in den Dienst der Buren treten wollten, sondern auch Kriegskontrebande an Bord gehabt. Die Landung der Passagiere zu hindern, hatten die Engländer überhaupt kein Recht. Die Ladung hätten sie höchstens beanstanden können, wenn darunter Eigenthum der Buren-Regierung war. So etwas nimmt aber kein Kapitän sich heraus, weil er weiß, was er dabei riskiert. Im Uebrigen gehört die Delagoa-Bay nicht zum Gebiet der kriegführenden Parteien und ist nicht gesperrt. Und wenn man daran denkt, wie die Engländer 1870/71 durch Waffenlieferung an Frankreich die Neutralität verletzten, oder sich der Alabama-Angelegenheit während des großen amerikanischen Bürgerkrieges erinnert? Es ist schwer, da nicht das Rechte gerade heraus zu sagen. Zum Schutze der deutschen Interessen in der Delagoa-Bay geht unser Kreuzer „Condor" dorthin. Peinlich wirkt die Sache vor Allem, weil sie so ganz kurz der Kaiserreise nach England folgt.

Das Uebereinkommen des Deutschen Reichs mit Oesterreich-Ungarn zum Schutze der Urheberrechte an Werken der Litteratur, der Kunst und Photographie ist Sonnabend Mittag im Auswärtigen Amte zu Berlin von dem Staatssekretär Grafen v. Bülow und dem K. und K. Oesterreichisch-Ungarischen Botschafter von Szögyeny-Marich unterzeichnet worden.

Mit einem Konsum von einhundert Millionen rechnet die Reichspost bei den neuen Jahrhundert-Postkarten. Diese hundert Millionen würden etwa einem Drittel des Gesammtbedarfs an Karten entsprechen.

Die ministerielle „Berl. Korr." schreibt: In verschiedenen Zeitungen wird bei Besprechung des dem Könige von dem Finanzminister erstatteten Finanzberichts die Angabe in dem letzteren, daß seit 1890/91 für die Verbesserung der Besoldungen der Beamten — wozu hierbei auch die Lehrer und Geistlichen gerechnet sind — eine Mehrausgabe von etwa 90 Millionen Mark jährlich auf die Staatskasse übernommen sei, dahin ausgelegt, daß in dieser Summe auch der Betrag der Diensteinkünfte für die seit dem bezeichneten Zeitpunkte neu geschaffenen Beamtenstellen enthalten sei. Diese Auffassung ist unzutreffend; die durch die neu geschaffenen Stellen erwachsenen Mehrausgaben sind in der in dem Finanzberichte berechneten Summe nicht mit berücksichtigt.

Nach einer Mittheilung der Direktion des Stettiner „Vulkan" muß der Stapellauf des Schnelldampfers „Deutschland", welcher am 3. Januar stattfinden sollte, verschoben werden, da sich die Eisverhältnisse in der Oder ungünstig gestaltet haben.

Wie der „Fränkische Kurier" erfährt, wird die griechische Regierung in Nürnberg ein Konsulat errichten und dasselbe dem Fabrikbesitzer Dihlmann in Firma Jean Schönner übertragen.

Wie die „Rhein.-Westf. Ztg." erfährt, hat Geheimrath Krupp in Essen der Pensionskasse seiner Arbeiter eine außerordentliche Zuwendung von 500 000 Mark gemacht. Ferner hört die Zeitung, daß die Firma Krupp den Betrag von 500 000 Mark für den Bau weiterer Arbeiterwohnungen auf Kronenberg ausgeworfen hat.

Der wegen Ermordung des Eingeboren Willi Cain jetzt in Berlin verhaftete Distriktskommissar Prinz von Arenberg aus Deutsch-Südwestafrika wird als eitel, egoistisch und eifersüchtig geschildert. Er war Anfangs mit Cain, der seit vielen Jahren in Diensten der deutschen Schutztruppe stand und auch Unterhäuptling eines Herero-Stammes war, befreundet und zog ihn sogar zur Tafel. Die Entzweiung zwischen Beiden wird darauf zurückgeführt, daß der Prinz als guter Schütze, vorzüglicher Reiter und sonstiger Sportsmann die Ueberlegenheit Cains in allen diesen Uebungen nicht gut vertragen konnte. Der Ermordete zeigte bei den Wetten stets sein bestes Können und besiegte der Prinzen fast jedesmal. Das ärgerte den Prinzen, das Wohlwollen wandelte sich in Haß; dann kam der Mord. In Südwestafrika sind übrigens im letzten Jahre nicht weniger als 21 Personen wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Aufwiegelung hingerichtet, ferner sind 384 Personen zu Freiheitsstrafen verurtheilt und 89 von Amtswegen geprügelt. In Kamerun fand nur eine Hinrichtung statt.

Von Goldfunden war bekanntlich neulich aus unserem deutsch-ostasiatischen Schutzgebiet berichtet, doch waren die Anhaltspunkte für größeren Erzreichthum noch zu dürftig. Jetzt sollen nun genauere Untersuchungen vorgenommen werden, und der Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, sich entschlossen haben, die Mittel für diese Forschungen herzugeben.

Vom Transvaalkrieg.

In den nächsten Tagen dürften wir wieder etwas Wichtiges zu hören bekommen: Die Buren-Armee in Natal, die neben General Joubert auch den bewährten Lukas Meyer nach dessen Genesung zurückerhalten hat, unternimmt Bewegungen, die darauf hindeuten, daß ihrerseits eine Offensive beabsichtigt werde. Die englischen Berichte müssen zugeben, daß sich in der Nähe von Chieveley, dem bisherigen englischen Hauptquartier, Buren festgesetzt haben. Damit werden die früheren Berichte von einem theilweisen Zurückgehen der Truppen des Generals Buller bestätigt. Wenn andere englische Meldungen sagen, unter den Buren herrsche große Aufregung, sie hätten so und so große Verluste, ihre Pferde gingen zu Grunde u. s. w., kann man das auf sich beruhen lassen. Nach Ladysmith, das sich noch wer weiß wie lange halten will, haben die Buren zum Jahreswechsel zwei Glückwünsche und einen Plumpudding hineingeschossen, gewiß kein Zeichen von Verdrießlichkeit. Die englische Meldung, die Oranje-Buren seien des Krieges müde, wird entschieden in Abrede gestellt. Am meisten Sorge bereitet augenscheinlich in London der Aufstand der Kapkolonisten. Wenn auch die Nachricht, 50 000 Kapburen ständen unter den Waffen, übertrieben ist, auf 30 000 Mann kann man rechnen. Meldungen aus Kapstadt bezeichnen Truppenverstärkungen als dringend wünschenswerth. In England wird noch immer gewaltiges Wesen mit den Freiwilligen-Bataillonen gemacht. Aber was werden sie leisten?

Spätere englische Meldungen vom Kriegsschauplatz lauten für die Engländer sehr ungünstig. Nachdem eben behauptet war, die Buren zögen sich auf Colesberg zurück, tritt der Umschwung ein. „Die englischen Truppen haben eine ganze Nacht hindurch erfolglose Anstrengungen (weshalb?) gemacht, sie waren total erschöpft!" Das sieht ganz aus wie eine neue erhebliche Niederlage; auch englische Kavallerie wurde von den Buren angegriffen und zurückgeworfen. Die Kapburen reißen die Eisenbahnschienen auf, zwei Leute, deren man habhaft wurde, sind erschossen. Das sind keine guten Nachrichten für den Jahresanfang.

Vom westlichen Kriegsschauplatz werden Schlappen der in Mafeking eingeschlossenen Engländer gemeldet. Die Garnison versuchte in einem Ausfall eine Artilleriestellung der Buren zu nehmen, wurde aber trotz wiederholten Angriffes zurückgeschlagen; die Briten verloren 109 Mann an Todten und Verwundeten, die Buren hatten nur 2 Todte und 7 Verwundete. Ein englischer Stabsoffizier wurde getödtet, ein Sohn des Ministerpräsidenten Lord Salisbury ist verwundet. Am Modderriver sitzt General Methuen, bei de Aar seine Kollegen French und Gatacre unverändert fest. Die Buren haben ihre Stellungen bis zur Uneinnehmbarkeit verschanzt, die britischen Generale haben wiederholt versucht, sich Luft zu machen, gelungen ist es nicht. Größere Bedeutung hatten alle diese Treffen nicht.

Aus der Provinz.

* **Gollub,** 31. Dezember. Der in Preußen geborene Bäckergeselle Anton Tilkiewicz, welcher durch Abstammung von seinem vor mehr als 20 Jahren in Preußen naturalisirten Vater preußischer Staatsangehöriger ist, wurde in Dobrzyn, wo er sich zum Besuche seiner Eltern aufhielt, von dem russischen Ortsvorsteher mit dem Bemerken verhaftet, daß er sich der russischen Militärpflicht entzogen habe. Die preußischen Behörden haben den Angehörigen erklärt, daß sogleich Schritte gethan sind, um die Freilassung des Gefangenen zu erwirken.

* **Briesen,** 30. Dezember. Aus Anlaß der Wende des Jahrhunderts erläßt Herr Landrath Petersen im Kreisblatt an die Kreiseingesessenen einen Glückwunsch, in welchem er der Landwirthschaft die Wiedererlangung der früheren Blüthe, dem Handel und der Industrie Gedeihen, dem Handwerk goldenen Boden und dem Arbeiterstande die Wiederkehr des echten Heimathsinnes wünscht. — Die Hauptversammlung der Molkereigenossenschaft Bahrendorf hat Herrn Rittergutsbesitzer v. Gajewski-Wallitsch zum Vorstandsmitgliede gewählt. — Der jugendliche Arbeiter Karl Ziegenhagen aus Myschlewitz, welcher sich vor Jahren als Anführer einer den Kreis unsicher machenden Räuber- und Diebesbande bekannt machte und nach seiner Ergreifung zu mehrjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt wurde, ist im Gefängniß gestorben.

* **Strasburg,** 29. Dezember. Die etwa 9000 Morgen umfassende Herrschaft Konojad ist bekanntlich in den Besitz der Ansiedelungs-Kommission übergegangen. Der größere Theil des Gutes, 5200 Morgen, ist in 84 Ansiedlerstellen ausgelegt, deren Landantheile von 5 bis 236 Morgen schwanken. In Konojad ist eine evangelische Kirche neu erbaut worden, eine zweiklassige evangelische Schule wird dort eingerichtet.

* **Dt.-Eylau,** 31. Dezember. Ein Unfall mit tödtlichem Ausgange ereignete sich in dem Betriebe des Fabrikbesitzers Herrn Nieckau. Beim Hinabschieben eines mit Kohlen schwer beladenen Wagens an einer abschüssigen Stelle gerieth der 28 Jahre alte Fleischer Otto Steinke zwischen Wagen und Mauer. Der Kopf des S. wurde hierbei derart gequetscht, daß der Tod auf der Stelle eintrat. S. war seit zwei Jahren verheirathet und hinterläßt Frau und ein Kind.

* **Konitz,** 30. Dezember. Heute Morgen gegen 4 Uhr wurde der geprüfte Lokomotivheizer Bahr von hier, welcher Reservedienste zu leisten hatte, beim Ueberschreiten der Bahnhofsgeleise von einer Rangirmaschine erfaßt, überfahren und sofort getödtet. B. ist verheirathet, aber kinderlos.

* **Aus den Kreise Konitz,** 29. Dezember. Der Wildbestand in unseren Forsten verbessert sich zusehends. Wo man vor einigen Jahren nur ab und zu Rehe sah, treten diese jetzt massenhaft auf. Auch haben sich die Hirsche vermehrt; man zählt deren bis 27 Stück. Neulich wurde ein Wildschwein mit neun Ferkeln in der Zandersdorfer Forst gesehen. Rebhühner trifft man in Völkern von 20 bis 30 Stück an. Vor einigen Jahren wurden in der Forst Lindenberg mehrere Birkhühner und Hähne zur Zucht ausgesetzt. Diese haben sich schon bis über Einhundert vermehrt. Der Wildbestand hat sich dadurch erhöht, daß die Jagd nur von Forstbeamten ausgeführt wird. Die anliegenden Jagdgebiete sind von den königlichen Oberförstereien gepachtet worden. Gegen die Wilddiebe ist man energisch vorgegangen.

* **Elbing,** 1. Januar. Zum Bau eines städtischen Krankenhauses schenkte der Geh. Kommerzienrath Schichau im Jahre 1895 der Stadt 150 000 Mk., und ein Bauplatz wurde bereits vor einiger Zeit gekauft. Die letzte Stadtverordnetensitzung hatte sich mit dem Bau zu beschäftigen. Die Gesammtkosten sind auf 750 000 Mk. veranschlagt, nach Abzug der Schichauschen Schenkung würden also durch die Stadt noch 600 000 Mk. zu decken sein. Im Ganzen sind 180 Betten vorgesehen. Einnahmen und Ausgaben sollen je 96 900 Mk. betragen. Es wird der städtische Zuschuß für das neue Krankenhaus um 40 000 Mk. jährlich höher sein als der Zuschuß für das jetzige alte Krankenhaus. Die Versammlung beschloß, ein genaues Projekt anfertigen zu lassen. — Die Sozialdemokraten hatten gegen die Giltigkeit der Stadtverordnetenwahlen in der dritten Abtheilung mit Rücksicht auf die unzulängliche Wahlzeit, wodurch Vielen die Ausübung des Wahlrechts unmöglich gemacht worden sein soll, protestirt. Die Versammlung erklärte alle Wahlen für giltig.

* **Neumark,** 29. Dezember. Die Herren Beigeordneter W. Schubring und Dr. Nelke haben ihr Amt als Magistratsmitglieder niedergelegt. — Da Herr Kreisbaumeister Brennicke die auf ihn gefallene Wiederwahl zum Stadtverordneten abgelehnt hat, fand gestern in der zweiten Wählerabtheilung abermals eine Wahl statt. Der brennendste Punkt in den Verhandlungen der städtischen Körperschaften ist gegenwärtig die Verschmelzung der konfessionellen Schulen in eine Simultanschule. Derselbe spielte diesmal auch bei Aufstellung der Kandidaten eine wesentliche Rolle. Von 34 abgegebenen Stimmen erhielt Herr Dr. Nelke 18, Herr Arthur Schubring 16 Stimmen. Damit ist ein Gegner der Simultanschule gewählt.

* **Danzig,** 30. Dezember. Herr Stadrath Dr. Helm vollendete gestern seine 25jährige Wirksamkeit als Mitglied des Magistrats. Nachdem er seit 1863 der Stadtverordneten-Versammlung angehört hatte, wurde er im Herbst 1874 zum unbesoldeten Stadtrath gewählt und seitdem viermal wiedergewählt. Zu Ehren des Jubilars hatte der Magistrat gestern ein Abendessen veranstaltet, zu welchem auch die Stadtverordneten und Bürger eingeladen waren, welche Mitglieder der städtischen Deputationen sind, in welchen Herr Dr. Helm als Stadtrath wirkt. Herr Oberbürgermeister Delbrück feierte den Jubilar und dankte ihm herzlich für seine ersprießliche Wirksamkeit in der städtischen Verwaltung. — In der Hauptversammlung der Kaufmannschaft wurde der Voranschlag für 1900 in Einnahme und Ausgabe auf 296 100 Mk. festgesetzt.

* **Riesenburg,** 30. Dezember. Ein kostspieliger Proceß, welcher mehrere Jahre geschwebt hat, wurde gestern zu Ungunsten der Stadt Riesenburg entschieden. Der Schuhmachermeister Klaaßen hatte vor dem großen Brande (1868) in der Mauerstraße zwei Grundstücke besessen, deren Gebäude durch das Feuer zerstört wurden. Der Wiederaufbau wurde ihm sodann von der Stadt verwehrt, obwohl er für den Grund und Boden keine Abfindung erhalten hatte. Da Herr Kl. vor mehreren Jahren erfuhr, daß im Grundbuche die Besitztitel betreffs dieser Grundstücke noch nicht gelöscht seien, klagte er gegen die Stadt wegen Herausgabe des Grund und Bodens, welcher jetzt zum Theil bebaut, theils anderweitig verkauft, theils auch zur Verbreiterung der Straße verwandt worden ist. In dem vorgestrigen Schlußtermin, mit welchem ein Lokaltermin verbunden war, wurde die Stadt verurtheilt, an den Kläger für den Quadratmeter 3 Mark, sowie den Nutzungswerth auf 30 Jahre und sämmtliche Kosten zu zahlen.

* **Pillau,** 29. Dezember. Beim Aufwinden von Schwemmröhren in Kamstigal brach das Gerüst zusammen. Von sechs dabei beschäftigten Arbeitern wurden zwei getödtet und die anderen verletzt.

* **Bromberg,** 29. Dezember. Der Beamten-Wohnungs-Verein hielt gestern eine Hauptversammlung ab. Der Haushaltsplan für 1900 wurde in Einnahme und Ausgabe mit Einschluß der Gewinnantheile auf 32 565 Mark festgesetzt. Da aber im Laufe des nächsten Jahres voraussichtlich die Einrichtung der Kanalisation und Wasserleitung in den Genossenschaftshäusern, welche auf rund 35 000 Mark veranschlagt ist, den Etat beeinflussen wird, so wird die bisher bewilligte Miethsdividende in Zukunft theilweise oder ganz wegfallen. In den Vorstand wurden neu- resp. wiedergewählt die Herren Betriebssekretär Mertens und Regierungssekretär Prüfert, in den Aufsichtsrath Polizeisekretär Bleich, Betriebsekretär Trosse, Magistratssekretär Stein und Böttcher.

* **Bromberg,** 30. Dezember. Das alte Jahr bringt unserer kommunalen Verwaltung noch in letzter Stunde einen schweren Verlust: Gestern Nachmittag ist nach kurzem Krankenlager Herr Stadtrath Kleindienst im 70. Lebensjahre verstorben. Herr Kleindienst, der die Zahlmeisterkarriere eingeschlagen hatte, gehörte seinerzeit dem hier garnisoniernden 21. Infanterieregiment an und war schließlich Zahlmeister in Pasevolk stehenden Kürassierregiment Königin (Pomm.) Nr. 2, bis vor etwa 11 Jahren seine Pensionirung unter Verleihung des Titels „Rechnungsraih" erfolgte. Seit 20 Jahren gehörte Herr Kleindienst als Stadtrath dem Magistrats kollegium an und entwickelte in dieser Stellung eine überaus vielseitige unermüdliche Thätigkeit. — Einem Bromberger Architekten, Herrn Kosud, ist der Bau einer großen Musikhalle auf der Pariser Weltansstellung übertragen worden. In diesem Bau soll ein internationaler militärischer Musikwettstreit während der Dauer der Ausstellung geführt werden. Die Konzertsäle der internationalen Militärmusik sind auf eine Frequenz von täglich 80 000 Personen berechnet.

* **Nakel,** 30 Dezember. Der Rittergutsbesitzer Albert Gohlke auf Gernheim bei Nakel, der 1882 bis 1893 den Wahlbezirk Bromberg-Wirsitz als Mitglied der freikonservativen Partei im Abgeordnetenhause vertrat, ist im Alter von 60 Jahren gestorben.

* **Schneidemühl,** 30 Dezember. Wegen Majestätsbeleidigung hatte sich der aus der Untersuchungshaft vorgeführte Arbeiter Johann Szczepanski, ohne festen Wohnsitz, vor der Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte sollte sich am 3. Dezember in einem Gasthause zu Kreuz in unehrerbietiger Weise über den Kaiser geäußert haben. Durch die Beweisaufnahme konnte jedoch nicht festgestellt werden, daß sich die Aeußerungen auf den deutschen Kaiser bezogen haben, da in dem Gespräche nur von dem russischen Kaiser die Rede war. Der Angeklagte mußte freigesprochen werden, weil von der russischen Regierung kein Strafantrag gestellt worden war.

Thorner Nachrichten.

Thorn, 2. Januar.

* [Personalien.] Der Rechtsanwalt Dr. Albert Silberstein ist auf seinen Antrag in der Liste der bei dem Landgericht in Danzig zugelassenen Rechtsanwälte gelöscht worden.

Der Gerichtsvollzieher Barabas in Berent ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

Dem Ober-Telegraphen-Assistenten Galow in Graudenz ist aus Anlaß seines Scheidens aus dem Dienste der Kronenorden 4. Klasse verliehen worden.

* [Personalien bei der Post] Versetzt sind die Postassistenten Ristow von Konitz nach Bromberg, Heilbronn von Dirschau nach Thorn.

** [Das Neujahrsfest] wurde auch diesmal in der althergebrachten Weise gefeiert, nur mit dem Unterschiede, daß das Leben und Treiben in den Straßen bei dieser Jahres- und zugleich Jahrhundert-Wende einen Umfang angenommen hatte, wie man es in Thorn wohl kaum erlebt hat. Vom Rathhausthurme herab blies eine Militärkapelle einige Choräle, während unten auf dem Markte und in der Breitestraße eine vieltausendköpfige Menge „Prosit Neujahr" und „Prosit Neujahrhundert" rief. An der Front des Rathhauses, dem Artushof gegenüber erstrahlte in hunderten kleiner Gasflämmchen die Jahreszahl 1900 — zu beiden Seiten zwei mächtige Gasflambeaus. Die Theilnehmer an dem Kappenfest im Artushof ließen es sich auch diesmal nicht nehmen, unter Vorantritt der Konzertkapelle unter lustigen Marschweisen einen Umzug um das Rathhaus zu halten. Auch in den übrigen Lokalen der Stadt, so im Schützenhause (wo die Theaterdirektion eine Sylvesterfeier veranstaltete), im Café „Kaiserkrone" etc. etc. ging es außerordentlich lebhaft zu. In Mocker ging die Feier an der Kaisereiche genau gemäß dem Programm, das wir in der letzten Nummer ausführlich mitgetheilt haben, vor sich; die Festrede hielt Herr Prediger Arndt. Am Neujahrstage selbst trug die Feier in der Stadt im Wesentlichen einen militärischen Charakter und verlief ebenfalls genau nach dem mitgetheilten Programm. Wir wiederholen zum Schluß nochmals unsere besten Wünsche für das jetzt angebrochene Jahr 1900.

* [Der Landwehrverein] hatte am Sonnabend im großen Saale des Schützenhauses ein Wurstessen. Demselben ging eine Weihnachtsbescheerung für eine Anzahl Knaben und Mädchen vorauf, denen unter dem Weihnachtsbaum Aepfel, Nüsse etc. sowie Anzüge bezw. Kleider geschenkt wurden. Der Vorsitzende Herr Staatsanwalt Rothardt hielt hierbei eine zu Herzen gehende Ansprache. Das Wurstessen verlief bei der Güte des gebotenen Fabrikats sowie bei launigen Vorträgen, Couplets etc. sowie einer ulkigen „Wurstzeitung" sehr angenehm. Den Beschluß des Festes bildete ein Tänzchen.

— [Die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft] begeht, wie an dieser Stelle schon kurz mitgetheilt, am Sonnabend dieser Woche, den 6. Januar, ihr erstes Wintervergnügen. Dasselbe besteht in Konzert und nachfolgendem Tanz.

* [Der russische Vice-Konsul] Herr Hofrath v. Loviagin ist von seiner Petersburger Urlaubsreise noch Thorn zurückgekehrt.

§§ [Russisches Vice-Konsulat.] Als Sekretär des hiesigen Kaiserl. Russischen Vice-Konsulats ist Herr Paul Anton von Korwin-Kossakowski ernannt und mit den Geschäften amtlich betraut worden. Die Herren Regierungs-

Präsidenten in Marienwerder und Bromberg sowie der Herr Oberlandesgerichtspräsident in Marienwerder sind hiervon in Kenntniß gesetzt.

*„ [Ueber Lillian Sanderson,] die berühmte Sängerin, die hier am 10. d. Mts. ein Konzert giebt, schreibt das „Eisenacher Tageblatt" vom 11. Februar 1899: „Am Brunnen vor dem Thore, da steht ein Lindenbaum, ich träumt' in seinem Schatten so manchen süßen Traum." Ja, stundenlang möchte man den süßen Traum weiter träumen, wenn ihn eine Lillian Sanderson nur vorsingen wollte. Die Wirkung auf die empfänglichen Hörer ist eine einzige, wunderbare. „Oh, das war schön!" flüsterte leise eine Zuhörerin der andern zu. Ob das schön war! Man meinte, niemals habe man das bis in unsere Kindheitserinnerungen zurückreichende Lied schöner gehört und wahrer und wärmer empfunden als eben jetzt. Woher kommt wohl diese Wirkung? Zwei Dinge bringen sie hervor: edle Musik und eine ausgeprägte, sympathische Persönlichkeit. Wir vernehmen ein durchaus klang- und ausdrucksvolles Organ, das bis in die kleinsten Falten künstlerisch ausgebildet ist, sodaß jeder Ton wie auf den höchsten Wohlklang geprüft erscheint. Wir befinden uns einer prachtvoll entwickelten äußeren Erscheinung gegenüber. Und dieser Körper hat eine Seele; eine Seele, die die musikalisch durchwebte Poesie ganz durchdringt und auf uns überstrahlt. — Sehr befriedigend war auch der pianistische Theil des Abends. Frl. Christiansen zeigte sich in ihren Solovorträgen als eine durchaus gut gebildete Künstlerin, der es weniger auf äußeren Glanz als auf gediegene Auffassung und klaren Vortrag der gewählten Stücke ankommt. Als Begleiterin zum Gesang zeigte sie sich geradezu meisterhaft. Daß die beiden Künstlerinnen reichen Beifall ernteten, ist selbstverständlich." — Es wird sicher keiner unserer Musikfreunde verabsäumen, dem Lillian Sanderson-Konzert am 10. d. Mts. im Artushof beizuwohnen.

* [Im Victoria-Theater] wurde am 1. Januar ein sehr gutes Specialitäten-Programm eröffnet und war ein ziemlicher Besuch zu verzeichnen. Die jugendliche Soubrette Margarethe Clemens eröffnete das Programm und erntete allgemeinen Beifall. Das Duettisten-Paar Clara und Paul Marks verfügt über einen sehr guten Vortrag, so daß die Künstler mehrfach hervorgerufen wurden. Die Soubrette Baronin Wanda von Liebett ist eine stattliche Erscheinung mit sehr schöner Stimme und Vortragsweise; auch sie erntete reichsten Beifall. Valvero, der Marineschnellmaler fertigt in einigen Minuten auf Zuruf aus dem Puplikum Bilder beliebiger Kriegsschiffe der deutschen Marine an, sogar zuletzt eine Seeschlacht aus dem Spanisch-Amerikanischen Krieg; am Schluß dieser Arbeit sieht und hört man ein Bombardement und ein spanisches Schiff wird in die Luft gesprengt. Es ist dieses eine „Specialität", wie man sie in Thorn wohl noch nicht gesehen hat. Alle Leistungen hier zu beschreiben, würde zu weit führen, aber das steht fest: Herr Direktor Unger aus Bromberg hat uns ein ganz vorzügliches Programm gebracht. Es finden nur noch zwei Vorstellungen statt und zwar am Dienstag, den 2. und Mittwoch, den 3. Januar. Von dieser wackeren Künstlerschaar wird wohl Jeder voll befriedigt werden.

* [Allgemeines Ehrenzeichen 1. Klasse. Folgender Königliche Erlaß vom 1. Januar 1900 wird heute veröffentlicht: „Ich habe beschlossen, an Stelle des Allgemeinen Ehrenzeichens in Gold ein, nach Maßgabe des von dem Präses der General-Ordens-Kommission im Jahre 1897 dem Staats-Ministerium vorgelegten und hierneben wieder zurückfolgenden Musters auszuprägendes silbernes Kreuz mit goldenem Mittelschilde am Bande des Großkreuzes des Rothen Adler-Ordens als erste Klasse des Allgemeinen Ehrenzeichens einzuführen und sehe der Einreichung eines entsprechenden Statuten-Entwurfs durch das Staats-Ministerium entgegen."

* [Westpreußischer Provinzial-Lehrerverein.] Der Gesammtvorstand beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit den vielen Abänderungsanträgen zu dem Entwurf der Satzungen und nahm mehrere Aenderungen an den Satzungen vor. Die revidirten Satzungen sollen der nächsten Vertreterversammlung zur Annahme vorgelegt werden. — Das langjährige Vorstandsmitglied, Herr Landwirthschaftsschullehrer Kuhn-Marienburg hat sein Amt als Beisitzer niedergelegt; der Vorstand beschloß, eine Ersatzwahl durch die Zweigvereine auf schriftlichem Wege bis zum 15. Februar herbeizuführen. Den Zweigvereinen werden für das nächste Vereinsjahr folgende Aufgaben zur Berathung empfohlen; 1) Warum ist eine durchgreifende Reform in der deutschen Rechtschreibung dringend geboten? 2) Anfang und Ende der Schulpflicht. 3) In welcher Weise können die Lehrervereine die Bestrebungen der Thierschutzvereine fördern? — In Friedland hat sich ein neuer Lehrerverein gebildet und seinen Anschluß an den Provinzialverein nachgesucht.

† [Schifferschule in Thorn.] Ueber die am Freitag im „Thalgarten" abgehaltene Versammlung behufs Begründung der Schifferschule geht uns folgender Bericht zu: Den Vorsitz führte Herr Bürgermeister Stachowitz. Derselbe wies in seiner Eröffnungsansprache auf den Zweck der Versammlung hin und gab einen kurzen historischen Ueberblick über die Schifferschulen an der Elbe. Die Schifferschulen haben sich bewährt und sind alle Jahre mit den besten Erfolgen gekrönt. So ist es auch der Wunsch der Königl. Regierung, hier in Thorn zuerst eine solche Schule für die Weichselschiffer ins Leben zu rufen. Es kommt die Schule einzig den Schiffern zu Gute. Bis jetzt sind 12 Anmeldungen ergangen, doch hoffe er (Redner), daß sich in der Versammlung noch Viele zum Besuch der Schule erklären würden. „Besuchen Sie", so schloß Herr Bürgermeister Stachowitz, „dann die Anstalt regelmäßig und arbeiten Sie mit Ernst und Fleiß, denn es gilt nur Ihr Wohl und Ihren Vortheil einzig und allein!" — Herr Wasserbauinspektor Niese führte u. A. aus: Der Schiffer ist heute nicht mehr Schiffer allein, sondern ein Gewerbetreibender, ein Handels- und Kaufmann. Die Förderurg des Schifferstandes ist hauptsächlich den seit den fünfziger Jahren längs der Elbe entstandenen Schifferschulen zu verdanken, deren Zahl dort heute 30 übersteigt. Auch an der Oder sind solche Schulen ins Leben gerufen. Es sei ein Glück für die hiesigen Schiffer, daß hier in Thorn zuerst solch' eine Schule eingerichtet werde. Unsere Weichselschiffer sollen nicht nur die Weichsel, sondern auch die Elbe, den Mittellandkanal, ja den äußersten Westen befahren können. — Herr Henschel nannte die Mitbegründer und Förderer der Schule und dankte ihnen für die gebrachten Mühen, Fürsprachen und Beihilfen. Es folgte eine recht lebhafte Debatte. In derselben wurde durch den Vorsitzenden des hiesigen Schiffer-Vereins besonders betont, zu versuchen, ein Patent für Binnenschifffahrt auf allen deutschen Flüssen zu erstreben. — Alle Ansprachen wirkten anregend und zündend auf die anwesenden Schiffer, von welchen sich sofort 26 zum Besuche der Schule anmeldeten. Der Unterricht beginnt Sonnabend den 6. Januar und wird in den Stunden von 6 bis 8 Uhr ertheilt.

* [Allen deutschen Truppentheilen] sind auf Beschluß der Bundesfürsten Fahnenbänder mit Spangen verliehen und dieselben am Neujahrstage in feierlicher Weise an den Feldzeichen befestigt. In den betreffenden Ordres des Kaisers, des Prinzregenten Luitpold von Bayern, der Könige von Sachsen und Württemberg wird die Verleihung als Zeichen der Anerkennung für die großen Thaten 1870/71 begründet, und auf das Einigungswerk der deutschen Stämme hingewiesen. Zum Schluß wird die Erwartung ausgesprochen, daß diese Auszeichnung Anlaß zur Erneuerung des Gelübdes sein werde, es immer den Vätern an Heldenmuth und Treue gleich zu thun. — Eine Meldung von der Verleihung von Jahrhundert-Medaillen an die aktiven Soldaten, welche vor einigen Tagen durch die Tagespresse ging, hat sich nicht bewahrheitet.

[Nach Rudolf Falb] sollte der erste Tag des Jahres 1900 ein kritischer Termin erster Ordnung sein und, namentlich in Norddeutschland, tiefere Temperaturen mit sich bringen. In den ersten acht Tagen soll das Wetter ziemlich trocken und mäßige Schneefälle nur spärlich verbreitet sein. Vom 9. bis 12. Januar geht die Temperatur erheblich zurück und die Schneefälle breiten sich selbst bis nach Südeuropa aus. In der Zeit vom 13. bis 18. Januar soll die Temperatur wieder in raschem Steigen begriffen sein. Es stellen sich viele und ausgebreitete Schneefälle, um den 15. Januar, einen kritischen Termin dritter Ordnung, auch in vielen Gegenden Regenwetter ein. Zwischen dem 19. und 22. Januar soll es wieder trocken werden und die Schneefälle verschwinden fast gänzlich, nehmen aber, wenn auch nicht bedeutend, vom 24. bis 27. Januar wieder zu. Die Temperatur geht etwas zurück und es treten schwache, aber ausgebreitete Regen ein. Vom 28. bis 31. Januar ist die Temperatur in starkem Schwanken begriffen. Die Schneefälle werden seltener und es wird trocken.

* [Zur Haftpflichtversicherung] schreibt man uns: Durch Tageszeitungen wurde darauf hingewiesen, daß einzelne Versicherungs-Gesellschaften die Haftpflichtversicherung nur auf Grund der zur Zeit des Vertragsabschlusses bestehenden Gesetze abgeschlossen und daß deshalb die derart Versicherten wegen der Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuchs eine Ergänzung ihrer Versicherung nothwendig haben. Infolge dieser Mittheilung sind nun auch Mitglieder des Stuttgarter Vereins besorgt geworden, ob sie genügend gesichert sind. Diesen diene zur Beruhigung, daß der Allgemeine Deutsche Versicherungs-Verein in Stuttgart von Anfang an die Haftpflichtversicherung auf alle Reichs- und Landesgesetze, also sowohl auf die bestehenden als die kommenden, und ebensogut auf deutsche als außerdeutsche Landesgesetze ausgedehnt hat. Das Bürgerliche Gesetzbuch, das mit dem 1. Januar 1900 in Deutschland zur Geltung kommt, ist somit vollkommen vom Verein gerücksichtigt.

§ [Sterbekasse für die Volksschullehrer der Provinz Westpreußen.] Der bisherige erste Vorsitzende der Kasse, Herr Hauptlehrer Schulz I-Danzig, welcher die Kasse seit ihrem Bestehen zwanzig Jahre lang geleitet hat, hat aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niedergelegt. An seiner Stelle ist Herr Mittelschullehrer Jasse-Danzig zum ersten Vorsitzenden der Sterbekasse gewählt worden.

§ [Beköstigungsgeld.] Das für das 1. Halbjahr 1900 festgesetzte niedrige Beköstigungsgeld beträgt für den Unteroffizier bezw. Gemeinen pro Tag in den Garnisonen Soldau 34 bezw. 27 Pfg., Pr.-Stargard und Strasburg 38 bezw. 30 Pfg., Thorn und Schlawe 40 bezw. 32 Pfg., Osterode 41 bezw. 33 Pfg., Danzig-Langfuhr-Neufahrwasser, Marienwerder, Riesenburg, Stolp, Konitz, Marienburg und Neustadt 43 bezw. 34 Pfg., Dt. Eylau, Graudenz und Rosenberg 44 bezw. 35 Pfg. und Culm 45 bezw. 35 Pfg.

§ [Polizeibericht vom 2. Januar.] Zugelaufen: Ein kleiner schwarzbunter Hund bei Retmanski, Bäckerstraße 75. — Verhaftet: Zwei Personen.

Warschau, 2. Januar. Wasserstand hier heute 1,83 Meter, gestern 1,78 Meter.

§ Podgorz, 1. Januar. Von Mitgliedern der hiesigen evangelischen Gemeinde sind für die Berliner Missionsgesellschaft, die zur Zeit in Süd-Afrika großen Schaden erleidet, an Extragaben 53 Mark gespendet worden. — Im verflossenen Jahre wurden in der hiesigen evangelischen Gemeinde 166 Kinder, darunter 81 Knaben getauft, 92 davon 50 Knaben, wurden konfirmirt, bei 38 Paaren wurde die kirchliche Trauung vollzogen und 1662 Personen (776 männliche) empfingen das heilige Abendmahl. Kirchlich beerdigt wurden 86, davon 50 männliche Personen. Mit dem heutigen Gottesdienst in der evangelischen Kirche war die Jahrhundertsfeier verknüpft. Durch einen Posaunenchor wurden die Choräle begleitet. Während der Neujahrsnacht herrschte in diesem Jahre mehr Leben als sonst auf den Straßen. Im Großen und Ganzen verlief die Nacht aber ziemlich harmlos.

r Leibitsch, 1. Januar. Verunglückt ist vorgestern der Zieglermeister Asmus aus Antoniewo. Er ging von Neudorf aus über die Drewenz und ist in der Dunkelheit in eine offene Stelle im Eise gerathen. Seinen Hut hat man gefunden, die Leiche ist noch nicht geborgen. — Wie alljährlich ist auch in diesem Jahre am 1. Feiertag vom Frauenverein Leibitsch in Marquardt's Lokal eine Bescheerung für arme Kinder veranstaltet worden. Anzüge, Kleider u. s. w. wurden zur großen Freude der Kinder und der Angehörigen derselben verschenkt. Ansprachen hielten die Herren Pfarrer Lenz-Grembotschin und Hauptlehrer Drews-Leibitsch. — Als 3. Lehrer ist der Lehrer Herr Schroedter aus Guben an unsere Schule versetzt.

Vermischtes.

Der Kaiser als Weihnachtsmann. Wie nachträglich bekannt wird, hat der Kaiser auch in diesem Jahre, meistens unerkannt, am Weihnachtsheiligenabend in den Straßen Potsdams die Rolle des Weihnachtsmannes übernommen und eigenhändig an gänzlich fremde Personen Geldgeschenke ausgetheilt. Der Kaiser übte diese Sitte schon seit Jahren und machte sich meistens Mittags auf den Weg vom Neuen Palais nach Potsdam hinein, wobei er Parkarbeiter von Sanssouci und andere arme Leute beschenkte. Dies war inzwischen so bekannt geworden, daß am Weihnachtsheiligenabend geflissentlich viele Leute auf den Kaiser warteten, in der Hoffnung von ihm beschenkt zu werden. Der Kaiser hat deshalb die Dunkelheit abgewartet, um erst dann, von einem Adjutanten begleitet, auszugehen und Geldspenden zu vertheilen. In diesem Jahre wurden von ihm namentlich Kinder, die ihm zufällig in den Weg kamen, mit neuen blanken Zweimarkstücken bedacht. Ein Droschkenkutscher erhielt 10 Mark, einem alten Mütterchen, das gebückt, die Hände auf den Rücken haltend, durch die Waisenstraße ging, steckte der Kaiser fünf Mark in die Hand, ohne daß er von der Frau erkannt wurde. Am ersten Weihnachtsfeiertag Vormittags beschenkte der Kaiser im Park von Sanssouci gleichfalls viele Parkarbeiter und andere Personen mit neuen Fünfmarkstücken. Auch die Wachtposten am Neuen Palais wurden mit Geldgeschenken bedacht. Die Kaiserin mit dem Kronprinzen und den drei ältesten Prinzen theilten ebenfalls Geldgeschenke aus.

Die Deutsche Gesellschaft für Volksbäder hat den beamteten Aerzten des Reichs einen Fragebogen überreicht, aus dessen Beantwortung der jetzige Stand des öffentlichen Badewesens in Deutschland hervorgehen soll. Es liegt im Plane, die gewonnene Uebersicht auf der Pariser Weltausstellung des kommenden Jahres zu allgemeiner Kenntniß und Würdigung zu bringen. Der betreffende Ausstellungs-Vorstand hat den hierfür erforderlichen Raum bereits vorgesehen und das Kaiserliche Gesundheitsamt dem Vorgehen jede Förderung in Aussicht gestellt. Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe hat auf ein ihm Seitens der Gesuch sich geneigt erklärt, dieser Aufstellung einer Bäder-Statistik des Deutschen Reiches sein amtliches Interesse zuzuwenden und das Reichsamt des Innern die Bearbeitung der Angelegenheit bereits übernommen. — Demnächst tritt auch das Preisgericht zusammen, welches über Ertheilung der von der Gesellschaft ausgesetzten Preise für die besten Entwürfe von kleineren und mittleren Valksbadeanstalten entscheiden soll. Die eingegangenen Pläne werden im Laufe des Monats Januar der öffentlichen Besichtigung zugänglich gemacht, und zwar im Sitzungssaale des Gesundheitsamtes zu Berlin (Klopstockstr. 19/20.)

Kapellmeister Carl Millöcker, der Komponist des „Bettelstudenten" und vieler anderer Wiener Operetten, erlitt in Baden bei Wien, wo er seines Leidens wegen seit dem Sommer lebte, einen Schlaganfall. Sein Zustand ist sehr besorgnißerregend.

Das Heer von Tintenschnecken, das in den Herbstmonaten die Küste von Havre und Honfleur belagerte, setzte seinen Kriegszug längs der Kanalküste Frankreichs fort, und bringt überall der Fischerei den größten Schaden. Gegenwärtig sind die Ufer des Departements Finistére von diesen gräulichen und schädlichen Mollusken überschwemmt. Die Bevölkerung, die in der Fischerei ihre Haupteinnahmequelle besitzt, ist durch die unerwarteten Gäste in die größte Unruhe versetzt worden. Die Tintenschnecken betreiben nämlich Fischerei auf eigene Rechnung, begnügen sich aber nicht damit, Fische selbst zu fangen, sondern machen sich mit Vorliebe an die schon in den Netzen zappelnden Fische und die in Kästen eingesperrten Hummern u. s. w. In den letzten Wochen wurden längs des Strandes zahlreiche Delphine beobachtet, um sich der an ihrem Kopfe wie angeleimt festsitzenden Tintenschnecken zu entledigen. Man hat von Letzteren schon Exemplare gesehen, deren Arme bis zu 2 m lang waren.

England und Transvaal vor Gericht. Man schreibt aus Berlin: Sie hatten jahrelang friedlich zusammen in einem Hause gewohnt, der Maler F. und der Bäckermeister B. Beide waren eifrige Politiker, und die Tagesfragen gaben ihnen Stoff zu gegenseitigen lebhaften Auseinandersetzungen, denn F. hatte die Angewohnheit, stets anderer Meinung zu sein, als B. Da kam der Krieg in Südafrika. B. war ein eifriger Vertreter der Buren, und nun mußte F. natürlich die Partei der Engländer nehmen, deren Lob er in allen Tonarten sang. Eines Abends kam es zwischen Beiden am Stammtisch zu einem ernsteren Auftritt. B. hatte einige neue Kalauer mitgebracht. Die übrigen Gäste freuten sich. F. verhielt sich schweigend; er machte nur eine Miene, als ob er etwas Schlechtes röche. Das that er immer, wenn auf seine Kosten gelacht wurde. Schließlich sang B. Herrn F. folgendes Burenlied vor: „John Bull, John Bull, der hat die Hosen vull, Un der Herr Gen'ral Buller, Der hat sie noch weit vuller. Zum Tingeling, zum —" Herr F. spie verächtlich zur Seite aus und sprang erregt auf: „Herr, lassen Sie Ihre faulen Witze, Sie Deeg-Affe, Sie Schrippenarchitekt!" Nun wurde auch B. böse: „Was? Sie wollen mir an meinen Beruf antasten? Sie, Sie, Sie — Fassaden-Raphael Sie?" F. ergriff sein Bierglas und schleuderte den Inhalt dem Gegner ins Gesicht. B. wollte in gleicher Weise erwidern, sein Glas war aber leer. Das Ende vom Liede waren zwei Beleidigungsklagen. Der Richter brachte mit Mühe und Noth einen Vergleich zu Stande, unn die beiden Parteien begaben sich zu einem Versöhnungsschoppen.

Neueste Nachrichten.

Wien, 1. Januar. Der Komponist Karl Millöcker ist in Baden bei Wien gestorben.

Petersburg, 1. Januar. In dem Zustande Tolstoi's ist wieder eine erhebliche Besserung eingetreten. Der Kranke hat Appetit, macht kurze Spaziergänge und arbeitet wieder. Trotz der Warnungen der Aerzte bleibt Tolstoi seinem Grundsatze, sich vegetarisch zu ernähren, treu.

Sterkstrom, 31. Dezember. Eine englische Patrouille stieß acht Meilen nördlich von Dordrecht auf Buren. Nach sechsstündigem Kampfe erhielten die Buren Verstärkung durch Artillerie. Die Engländer zogen sich sodann nach Dordrecht zurück, ohne daß der Feind ihnen folgte.

London, 1. Januar. Die „Times" bemerkt in ihrem Leitartikel, was der Krieg auch sonst erwiesen oder nicht erwiesen habe, er habe die Nation wenigstens davon überzeugt, daß ausgedehnte Reformen in den militärischen Einrichtungen des Landes dringend erforderlich seien.

London, 1. Januar. Die Blätter veröffentlichen folgende Depesche von Rendsburg vom heutigen Nachmittag: General French brachte den Buren eine völlige Niederlage bei, nahm Colesberg ein und bedrängte den Feind am Sonnabend und Sonntag so heftig, daß er ihm keine Zeit dazu ließ, längeren Widerstand zu leisten.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 2. Jan., um 7 Uhr Morgens + 2,16 Meter. Lufttemperatur: + 0 Grad Celsius. Wetter: trübe. Wind: SO. Eisstand.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Mittwoch, den 3. Januar: Wolkig, meist bedeckt, kälter. Schneegestöber. Lebhafter Wind.

Sonnen-Aufgang 8 Uhr 9 Minuten. Untergang 4 Uhr 32 Minuten.

Mond-Aufgang 9 Uhr 7 Minuten Morgens, Untergang 7 Uhr 14 Minuten Abends.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	2. 1.	30. 12.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,—	216,—
Warschau 8 Tage	215,80	215,75
Oesterreichische Banknoten	169,15	169,—
Preußische Konsols 3 %	88,80	88 70
Preußische Konsols 3½ %	97 90	97,90
Preußische Konsols 3½ % abg.	97,90	97 90
Deutsche Reichsanleihe 3 %	88,80	88 70
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	97,9	97,90
Westpr. Pfandbriefe 3 % neul. II	85,90	86 30
Westpr. Pfandbriefe 3½ % neul. II.	94,60	94 80
Posener Pfandbriefe 3½ %	95,40	95 30
Posener Pfandbriefe 4 %	101 40	101 40
Polnische Pfandbriefe 4½ %	98,40	97,70
Türkische 1 % Anleihe C	25,95	25,90
Italienische Rente 4 %	93,30	92 75
Rumänische Rente von 1894 4 %	83,40	83 20
Diskonto-Kommandit-Anleihe	193 50	192,75
Harpener Bergwerks-Aktien	204,—	202 30
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	123,—	126 50
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Weizen: Loco in New-York	Feiert.	74⅜
Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	47,60	47,60

Reichsbank-Diskont 7 %.

Lombard-Zinsfuß 8 %. — Privat-Diskont 8—9 %.

Statt jeder besonderen Meldung.

Am 31. Dezember, v. J. Vorm. 11 Uhr entschlief nach kurzem Krankenlager unser lieber Großvater,

Hauptzollamts-Assistent a. D.

Wilhelm Melzer

im 79. Lebensjahre.

Thorn, den 2. Januar 1900.

Familie **Bojanowski.**

Die Beerdigung findet am Mittwoch Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause Araberstraße 14 aus statt.

Landwehr- Verein.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden, Zollamts-Assistent **Melzer** tritt der Verein Mittwoch, den 3. d. Mts., Nachm 2½ Uhr am Segler Thor an.

Der Vorstand.

Krieger- Verein.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Melzer** tritt der Verein Mittwoch, den 3., Nachmittag 2½ am Bromberger Thor an.

Der Vorstand.

Zu Folge Verfügung vom 30. Dezember 1899 ist an demselben Tage die in Thorn bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns, Fabrikbesitzers **Edmund Tomicki** ebendaselbst unter der Firma

E. Tomicki

in das diesseitige Handels- (Firmen-) Register unter Nr. 1059 eingetragen.

Thorn, den 30. Dezember 1899.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche

Versteigerung.

Freitag, den 5. d. Mts.,

Vormittags 11 Uhr

werde ich im Auftrage des Nachlaßpflegers Herrn Justizrath **Trommer** hierselbst, den Nachlaß des verstorbenen Rentiers **Wolki** hierselbst, Heiligegeist-Straße Nr. 11, bestehend aus:

Verschiedenen Möbeln, Haus- und Küchengeräthe, sowie Kleider u. Wäsche

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Bartelt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.
Heiligegeiststr. 18, II.

Standesamt Thorn.

Vom 23. bis einschl. 30. Dezember cr. sind gemeldet:

Geburten.

1. Tochter dem Sergeanten im Inf. Regt. 61 Bronislaw Firyn. 2. Sohn dem Arbeiter Peter Blockhaus. 3. Tochter dem Arbeiter Carl Tresslich. 4. Tochter dem Postboten Johann Sudocki. 5. Sohn dem Malermeister Louis Zahn. 6. Tochter dem Hoboist-Sergeant im Inf. Regt. 61 Georg Lehmann. 7. Tocht. dem Tischlermeister Johann Tober. 8. Tocht. dem Bäckermeister Reinhold Binder. 9. Sohn dem Arbeiter Adam Beszczinski. 10. Tochter dem Bäcker Ludwig Nowacki. 11. Tochter dem Kaufmann Samuel Salomon. 12. Tochter dem Schiffseigner Constantin Arndt.

Sterbefälle.

1. Arbeiter Rochus Piekarski, 30 J. 2. Ludowika Siewert, 8 J. 3. Schneidermeisterwittwe Dorothea Steinke, 76 J. 4. Kaufmannsfrau Emma Meyer, 46 J. 5. Hedwig Czapinski, 2 J. 6. Arbeiter Michael Ruttkowski, 38 J. 7. Maria Kriesel, 2 M. 8. Arbeiterfrau Marianna Zaskewicz, 73 J. 9. Königl. Landrichter Alfred Michalowsky, 41 J. 10. Schuhmacher Joseph Schubert, 49 J. 11. unverehelichte Helene Klatt, 25 J.

Aufgebote.

1. Arbeiter Andreas Mokwa u. Pauline Flatan, beide Neuenburg. 2. Arbeiter Wladislaus Majewski u. Theodora Glowacki, beide Culmsee. 3. Handarbeiter Hermann Bennemann u. Johanna Behse, beide Cutzsch. 4. Fabrikarbeiter Joseph Jachowski-Eckesey u. Anna Anger-Altenhagen. 5. Meier Max Schulz u. Anna Grabein, beide Berlin. 6. Arbeiter Bernhard Swiderski-Neu Klunkwitz u. Eva Szczyglowski-Schwetz. 7. Arbeiter Leo Lauda-Milewo u. Pelagia Kleinschmidt Grabowitz. 8. Schneider Anton Glowinski u. Agnes Szumierski. 9. Arbeiter Max Poppe u. Maria Warncke, beide Neu Weißensee.

Eheschließungen.

1. Hilfsweichensteller Carl Retzlaff-Lindenau mit Olga Schultz. 2. Kunst- u. Handelsgärtner Max Zorn mit Maria Matuszewski, beide Mocker. 3. Telegraphenarbeiter Albin Stobbe mit Bertha Templin. 4. Bäcker Julius Machran mit Mathilde Heise. 5. Schuhmacher Franz Ziolkowski mit Ida Kaiser.

Zum sofortigen Antritt ein nüchterner, zuverlässiger

Mann gesucht,

der mit Bedienung der Hobel- und Spundmaschienen betraut ist. Stellmacher bevorzugt.

H. Illgner,
Dampfsägewerk.

Ein fröhliches neues Jahr
wünscht allen Gästen, Freunden und Bekannten.

Fr. Grześkowiak,
genannt Friedrich.
Verbrecherkeller.

Freiwillige

Versteigerung.

Donnerstag, den 4. d. Mts.,

Vormittags 9½ Uhr werde ich vor dem **Heine**'schen Gasthause am Viehmarkte hierselbst

1 flottes Reitpferd (Fuchswallach)

öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Hausbesitzer-Verein.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Baderstraße 23, 2. Et. 6 Zimmer	1150	„
Mellien- und Schulstraßen-Ecke 19, 1. Et. 6 Zimmer	1100	M.
Schul- und Mellienst.-Ecke 7 Zim.	1100	„
Seglerstraße 5, 2. Etage, 5 Zimmer	1000	„
Gerechtestraße 5, 2. Etage, 7 Zimmer	1000	„
Coppernikusstraße 18, 1. Et. 5 Zimm.	900	„
Mellienstraße 89, 2. Etage, 5 Zimm.	850	„
Schulstraße 20, 2. Et. 5 Zimmer	850	„
Brückenstr. 14, Lad. m. Wohn., 4 Z.	850	„
Baderstraße 19, 2. Et. 4 Zimmer	800	„
Baderstraße 6, parterre, 6 Zimmer	800	„
Culmerstraße 10, 1. Et. 5 Zimmer	700	„
Gerechtestraße 5, 3. Et. 4 Zimmer	660	„
Baderstraße 2, 3. Et. 6 Zimmer	575	„
Schillerstraße 8, 3. Etage, 5 Zimmer	550	„
Brückenstraße 40, 1. Et. 4 Zimmer	550	„
Baderstraße 2, 1. Et. 4 Zimmer	525	„
Breitestraße 38, 2. Et. 3 Zimmer	500	„
Brückenstr. 47, 2. Et. 3 Zimmer	500	„
Schillerstr. 19, 2. Etage 5 Zimmer	450	„
Culmerstraße 28, 2. Etage 4 Zimmer	420	„
Gerstenstraße 8, 1. Et. 3 Zimmer	400	„
Junkerstraße 7, 2. Etage 3 Zimmer	400	„
Gerechtestraße 8, 2. Etage 2 Zimmer	380	„
Gerberstraße 13/15, 1. Et. 3 Zimmer	380	„
Gerberstraße 13/15, 2. Et. 3 Zimm.	365	„
Friedrich- und Albrechtstraßen-Ecke 4. Et. 3 Zimmer	350	„
Gerechtestraße 8, 1. Etage 3 Zimmer	350	„
Gerberstraße 13/15, 3. Et. 3 Zimm.	350	„
Gerberstraße 13/15, 3. Et. 2 Zimm.	340	„
Altstädt. Markt 28, 4. Et. 3 Zimm.	300	„
Baderstraße 2, 3. Etage 3 Zimmer	300	„
Baderstraße 2, 2 Etage 2 Zimmer	300	„
Schillerstr. 19, part., Geschäftsräume	300	„
Brombergerstr. 96, Stall. u. Remise	250	„
Bäckerstraße 37, 2. Et. 2 Zimmer	225	„
Mellienstraße 89, 3. Et. 3 Zimmer	200	„
Heiligegeiststraße 7/9, Wohnungen	150—250	„
Gerberstraße 13/15, 3. Et. 1 Zimm.	180	„
Hohestraße 1, part., 2 Zimmer	180	„
Hohestr. 1, Lagerkeller od. Werkstatt	180	„
Schulstraße 21, 3. Etage 1 Zimmer	150	„
Bäckerstraße 37, 2. Et. 1 Zimmer	125	„
Schillerstraße 8, 3. Et. 2 Zimmer	40	„
Breitestr. 25, 2. Et. 2 möbl. Zimmer	36	„
Schloßstraße 4, 2 möbl. Zimmer	30	„
Jakobsstr. 13, 1. Et. n. v. 1. m. Z. m.	20	„
Schloßstraße 4, 1. Et. 1 möbl. Zim.	15	„
Brückenstr. 8, 1 Pferdestall	mon. 10	„
Baderstraße 2, 2. Et. 7 Zimmer (auch geth.)		
Schulstraße 23, 1. Et. 6 Zimmer.		
Schulstraße 23, 1. Et. 2 Zimmer.		

Mittagstisch

incl. **Abendbrot** erbittet, billigste Offerte u. **A. Z.** an die Expedition dieser Zeitung.

Mocker, Lindenstr. 20

ist die **1. Etage** mit großem Balkon u. allem Zubehör v. 1. 4. 1900 ab zu verm. **Fredor.**

---

1 kleiner Laden

nebst **Wohnung** zu vermiethen.
Heiligegeiststraße 19.

Herrschaftl. Wohnung,

6 Zimmer nebst Zubehör ev. auch Pferdestall, Erdgeschoß, **Bachestraße 17,** ist von sofort oder später zu vermiethen

Soppart, Bachestraße 17.

Eine Wohnung,

4 Zimmer und Zubehör, 3. Etage, **Brückenstraße 13** zu vermiethen. Meldungen **Brückenstraße 11,** parterre.

---

1 Hofwohnung, 2 unmöbl. Zimmer sofort zu vermiethen **Bäckerstraße 43.**

Wohnung, II. Etage, auch Pferdestall, **Seglerstr. 5,** vom 1. April zu vermiethen.

Dauben.

Ein fein möbl. Zimmer

von sogleich zu vermieth. **Heiligegeiststr. 19.**

Ein Herr als Mitbewohner für ein möbl. Zim. ges **Heiligegeiststr. 17,** II.

Gut renov. Wohn., 2 Stuben, helle Küche u. allem Zubehör, Aussicht nach der Weichsel, sofort oder 1. April zu vermiethen Zu erfragen **Bäckerstr. 3,** part.

Brombergerstr. 46, pt., Brückenstr. 10

mittelgroße Wohnungen, völlig renovirt, sogleich zu vermiethen Auskunft, Besichtigung betr. ꝛc. nur **Brückenstraße 10, part.**

Kleine Wohnung 180 Mk vom 1. Janua Seglerstr. 6 zu vermiethen. Zu erfragen im Restaurant daselbst

---

Möblierte Zimmer mit und ohne Pension zu vermiethen. **Araberstr. 16.**

---

2 freundlich möbl. Vorder-Zimmer zu verm. **Klosterstraße 20 p.**

Möbl Zim. z verm. Näh. Gerechtestr 35 i. Laden

Wohnung,

3 Zimmer, Kammer, Küche und Zubehör mit Wasserleitung ist wegen Versetzung des Miethers sofort anderweitig zu vermiethen.

Culmer Chaussee 49.

Am 10. Januar 1900
Abends 8 Uhr
Im grossen Saale des Artushofes:

Einmaliges Concert der Frau

Lillian Sanderson

unter Mitwirkung der Pianistin

Fräulein Elfriede Christiansen aus Bremen.

Concertflügel Bechstein aus der Niederlage des Herrn **O. Szczypinski.**

Eintrittskarten zu 3, 2 und 1 Mk. sind zu haben in der Musikalienhandlung von **Walter Lambeck.**

Schönschreiben.

Donnerstag, den 4. d. Mts., Abends 8 Uhr

eröffne ich in meiner Behausung einen

Schönschreibe-Kursus für Damen u. Herren.

Gelehrt wird **deutsche, lateinische und Rundschrift.** Unbedingter Erfolg, wie bekannt, garantirt.

Honorar 15 Mark, ausnahmslos im Voraus zahlbar.

Schriftproben liegen in meinem Schaufenster zur Ansicht aus.

Anmeldungen bitte rechtzeitig in meinem Geschäftslokal, Breitestraße 18, zu machen.

Otto Feyerabend,
Litho- u. Kalligraph.

Deutsche Nähmaschinen

sind von höchster Vollkommenheit.

Langschiffchen, Rundschiffchen und Schwingschiffchen jeder Art

für Familiengebrauch, Weißnäherei und Gewerbe.



Unübertroffen in Construktion und eleganter Ausführung.

Größte **Nähfähigkeit.**

Nähunterricht gratis.

Weitgehendste Garantie.

Stets grosses Lager u. permanente

Muster-Ausstellung.

Oskar Klammer, Thorn 3,

Brombergerstr. 84, Fernsprecher 158.



Apotheker Ed. Tacht's Magenpillen wirken unerreicht bei Störungen des Magens, Stuhlverhaltung, Appetitlosigkeit, Körperschwäche, Aufstoßen, Blutarmuth, Hämorrhoidalleiden und deren Folgen: Kopfschmerz, Schwindelanfälle, Erbrechen, nervöse Verstimmung, Kreuzschmerzen, Mattigkeit u. s. w.

Apotheker Ed. Tacht's Magenpillen sind **kein** Geheimmittel. Bestandtheile: Conchinin, Pepsin je 1,0, Goldschwefel 4,0, Eisenoxyd 5,0, Aloëextrakt 5,0, Extrakt aus gleichen Theilen Baldrian-, Angelika- und Nelkenwurzel, Pomeranzen und Nußblättern, Kamillen, Jesuitenthee und Schafgarbe, durch Ausziehen und Eindampfen bereitet, genügende Quantität zur Pillenmasse zu 120 Pillen formirt.

In keinem Haushalte sollten Tacht's Magenpillen fehlen. Deren regelmäßiger Gebrauch ist von wahrhaft segensreicher Wirkung, hebt das Allgemeinbefinden und steigert die Lebens- und Schaffensfreudigkeit in hohem Maaße. Nervöse, sowie auch Personen, die eigentlich nicht sagen können, was und wo es ihnen fehlt, die die Geduld ihrer Umgebung auf die härtesten Proben zu stellen pflegen, werden bei regelmäßigem Gebrauch von Tacht's Pillen in kurzer Zeit ganz andere Menschen! Die Wirkung ist prompt und überraschend. Doch hüte sich das kaufende Publikum vor Nachahmungen u. verl. ausdrückl. die echten Tacht's Magenpillen.

Zahlreiche Anerkenn.- u. Dankschreiben! Käuflich in Apotheken zum Preise von **Mk. 1.— pro Schachtel.** Wo nicht, direkt von **Apotheker Ed. Tacht, Zerbst i. Anh.**

Herrn Apotheker **Tacht.**

Seien Sie so freundlich und senden Sie mir umgehend noch 2 Schachteln Magenpillen. Dieselben haben sich großartig bewährt, und werde ich Sie gern empfehlen.

Bienenbourg.

Hochachtungsvoll
G. Römer.

Wie viel Frauen sterben jährlich im Wochenbett? Allein in Deutschland 11000! **Viele 1000 Familien** gerath. durch gr. Kindervermehr. unversch. in Not. **Lesen Sie** unbed. äuß. lehrr. Buch. **Preis nur 70 Pfg. (sonst 1,70 M.)** Zu bez. bei

H. Oschmann, Magdeburg, 25.

Gedenket der hungernden Vögel!

Großer Galler, 3 Segel und Inventar verkauft billig **Hentschel,** Schiffsrevisor.

Telephon 158.

Kohlen
und
Holz
Prompte Lieferung,

Oskar Klammer,
Brombergerstr. 84,
Mellienstr. 105.

Freitag, d. 5. d. Mts.,
Abends 7 Uhr
J. = □ in I.

Victoria-Theater.

Nur noch 2 Gastspiele der **Specialitäten** des Bromberger Concordia-Theaters

Am Dienstag d. 2. und Mittwoch den 3 Januar 1900.

Margarethe Clemens
Jugd. Soubrette.

Valvero
Marine Schnellmaler.

Freiin Wanda v. Siebert
Edle v. Felsentreu
Soubrette.

Clara und Paul Marks
Duettisten.

The Original american.
Fonte Boni 3 Personen
Bell Imitators u. Serenaden-Singers.

Alexander
der moderne Salonhumorist

Paul Taglioni
Parodistischer Gesangshumorist.

Mstr. Georg komischer Gesangshum.

Preise der Plätze:
Sperrsitz 1 Mk.. 2. Platz 60 Pf.
3. Platz 30 Pf.

Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.

Die Direktion.

Turn- Verein.

Freitag, den 5. Januar 1900,
9 Uhr
bei **Nicolai:**

Jahres-Versammlung u. Weihnachtsfeier
(etwas mitbringen)

Der Vorstand.

Zurückgekehrt.

Zahnarzt **Davitt,**
Elisabethstraße Nr. 4, II.

Darlehen Offiz.-, Geschäftsl., Beamt., coul. in jed. Höhe. Rückp. **Salle, Berlin N. O. 18.**

Speckfettes ganz junges Kernfleisch
Roßschlächterei **Coppernikusstraße 13.**

---

1 Aufwärter. verl **Gerechtestr. 35** im Laden.

Eiskeller zu vermiethen. **Culmer Vorstadt.**
E. Behrensdorff.

Im Neubau **Araberstraße Nr. 5** sind noch **Wohnungen,** bestehend a. 3 Zimmern Küche, Entree, Speisekammer, Wasserleitung und Zubehör, ferner

ein Laden

nebst angrenzender Wohnung, zu jedem Geschäft passend, per 1. Januar auch später zu verm.

Ich bin auch Willens dieses Grundstück zu verkaufen. Dasselbe ist solid und vortheilhaft gebaut und eignet sich zur Kapital-Anlage ganz vorzüglich. Die Bedingungen sind äußerst günstig. **W. Groblewski.**

Näheres **Culmerstraße Nr. 5.**

Herrschaftliche Wohnung,

I. Etage, **Bromberger-Vorstadt, Schulstraße Nr. 11,** bis jetzt von Herrn Major **Zilmann** bewohnt ist von sofort oder später zu vermiethen. **Soppart, Bachestr. 17.**

Herrschaftliche Wohnung,

6 Zimmer nebst Zubehör, 1. Etage, **Bromberger Vorstadt. Schulstraße 10/12,** bis jetzt von Herrn Oberst **Protzen** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen.

Soppart, Bachestraße 17.

Herrschaftliche Wohnung,

7 Zimmer und Zubehör, sowie große Gartenveranda auch Gartenbenutzung zu vermiethen.

Bachestraße 9, part.

---

1 gut möbl. Zimmer I. Etage

p. gleich oder 1. 1. 1900, bis jetzt von Herrn Assessor **Janke** bewohnt, zu vermiethen.

Eduard Kohnert, Thorn.

Herrschaftl. Wohnung,

Schulstraße 13, Erdgeschoß, mit Vorgarten vom 1. April 1900 zu vermiethen.

Soppart, Bachestr. 17.

Alter Markt 27 ist Umständehalber die **3. Etage,** 4 Zimmer, Entree, Küche u. Zubehör billig zu vermiethen. Näheres daselbst. 2 Treppen.

Soeben im Druck erschienen:

Preisverzeichnisse
für die
Garnisonen
im Bereich
der Baukreise Thorn
betreffend:
Die laufenden Bauarbeiten.

Zu beziehen nur durch die Rathsbuchdruckerei

Ernst Lambeck.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.